



Gemeinschaftliche Realisierung von „Gartenintarsie“ (Almut von Koenen) auf dem Gut des Grafen von Kielmansegg, Heinde

Kunst für einen Ort



LandArbeit als Lehrprojekt

„Künstlerische Prozesse und Projekte regionaler Kultur- und Medieninitiativen hinterfragen die Identitätskonstruktionen und unterziehen „die Regionalgeschichte“ neuen Lesarten. Sie machen die Ausgrenzungen sichtbar, auf denen der homogenisierte Sozial- und Gesellschaftsraum basiert, und kratzen an den erratischen Blöcken vereinheitlichter Überzeugungen und Verhaltensweisen in und für den Raum.“¹

Die Hildesheimer Professorin für Raum Christine Biehler stellt das Konzept von „LandArbeit 07“ vor.

Die Identität stiftende Funktion von Räumen für Gesellschaft und Kultur wird im kulturellen Feld vielerorts genutzt. Interventionen in Ortschaften, die Reflexion und Durchdringung ihres Atmosphärischen, die Schaffung eines spezifischen lokalen Ambientes mittels Kunst, ohne die Kunst

dabei zu instrumentalisieren, verlangt nach professioneller ästhetischer Kompetenz.

Ausgehend vom Fachgebiet Raum am Institut für Bildende Kunst und Kunstwissenschaft und angeleitet von einem Projektteam, das sich aus Mitarbeitern des Instituts für Kulturpolitik, des Instituts für Medien und Theater und des Instituts für Bildende Kunst und Kunstwissenschaft zusammensetzt, arbeiten Studierende seit Oktober 2006 in verschiedenen Sparten unter dem Titel LandArbeit in Heinde und Umgebung. Sie erarbeiten mit den Menschen vor Ort ein Kunstprojekt, über das die Universität ihre gestalterische Verantwortung in der Hildesheimer Region ernst nimmt und das weit über diese Region hinausweist.

Raumarbeit

LandArbeit ist ein Kunstprojekt im öffentlichen Raum und formuliert einen Beitrag in einer Debatte, die sich um Eckmarken wie die Definition von Öffentlichkeit, die politische Verantwortung von Kunst im Rahmen gesellschaftlicher Umwälzungen und die Veränderungen von Räumen im Zuge der Dynamik politischer und ökonomischer Zusammenhänge rankt.

¹ Raimund Minichbauer: Regionale Strategien. Zu räumlichen Aspekten in der europäischen Kulturpolitik.

<http://eipcp.net/policies/minichbauer1/de>

Seinem Konzept liegen neuere und kritische Konzepte einer relationalen Raumauffassung zugrunde, in der Raum nicht per se gegeben ist, sondern erst durch die Interaktion von Raumkörpern oder menschlichen Handlungen bestimmt wird. Diese Raumvorstellungen stehen einer naturwissenschaftlich orientierten Behältervorstellung entgegen, die nach wie vor Basis vieler bildhauerischer Positionen ist.

Das relationale Raumkonzept geht davon aus, dass die raum-zeitlichen Lebenszusammenhänge sich in ständiger Veränderung befinden. Ortsbezogene Kunst, die auf diesem Modell gründet, knüpft in Erweiterung einer physischen Ortsspezifität an dem sozialen Feld an. Zum anderen wird nicht für einen mehr oder weniger neutralen Raum „für die Ewigkeit“ geschaffen, sondern die Kunst sucht sich eine bestimmte Situation an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit. Sie taucht auf, um bei den involvierten Menschen nachhaltig Eindruck zu hinterlassen und wieder zu verschwinden.

Das Projektleitungsteam (v.li.): Christiane Oppermann, Ariane Arndt, Doreen Götzky, Ulf Otto, An Seebach, Birgit Mandel, Karl Möllers, Christine Biehler, Jürgen Fritz, Vollrad Kutscher. Nicht auf dem Bild: Volker Wortmann

LandArbeit ist auf der Basis eines Kunstverständnisses konzipiert, das auf einer Erweiterung der künstlerischen (Produktions-)Mittel beruht und eine Intensivierung der Publikumsbeteiligung einfordert. Basis ist ein offener Werk- und erweiterter Materialbegriff, der nicht mehr nur autonome materialgebundene Objekte, sondern auch konkrete Alltagshandlungen, Immaterielles und Reaktionen und Entwicklungen von partizipierenden Personen im künstlerischen Kontext als Werk begreift. Der künstlerische Fokus verschiebt sich von einer Beschäftigung

mit Objekten hin zu einer Beschäftigung mit Subjekten und der Ermöglichung ihrer Teilnahme an Kunstaktivitäten.

Die eingeladenen Künstler und Studierenden der Kulturwissenschaften betreiben eine aktive Auseinandersetzung mit dem Projektraum als gesellschaftlichem Zusammenhang und beziehen das soziale und kulturelle Bezugssystem am jeweiligen Ort in die Planung und Realisierung der künstlerischen Arbeiten mit ein. Nichts wurde vorproduziert, alle Ideen ausschließlich für Heinde und die Region entwickelt.

Die Besonderheit des Kunstprojektes: Die Menschen im Dorf Heinde werden zu Mitspielern und Mitgestaltern von kommunikativen Werkprozessen, durch die bestimmte Beziehungen mit respektive unter diesen Subjekten geschaffen werden. Das Konzept lässt alle Beteiligten produktiv werden und führt sie zu realen Handlungen mit raumverändernder Kraft.

Durch das gemeinschaftliche soziale Handeln entsteht über die Monate eine Soziale Plastik im Beuys'schen Sinne, die auf die Entwicklung von kreativen Potentialen innerhalb verschiedener persönlicher und spezifisch regionaler Möglichkeiten setzt, Form gewinnt und den Projektraum sichtbar und unsichtbar verwandelt.

„Zu Gast in Heinde“ - Kooperation und Kommunikation

Die Kommunikation unter allen Beteiligten von LandArbeit ist für das gegenseitige Verständnis und ein Gelingen der Projekte Dreh- und Angelpunkt. In der Umsetzung der Vorhaben stehen für LandArbeit die möglichst aktive Einbeziehung lokaler Beteiligten und die direkte Kommunikation zwischen den Projektträgern und ihren Kooperationspartnern vor Ort im Vordergrund. Die Formen der Kommunikation, gemeinsame Treffen, Partnerschaften u.ä. werden von LandArbeit strukturiert und betreut.

Neben den Kooperationen verschiedener Institute innerhalb der Universität, die der Leitidee eines interdisziplinären Lernens Rechnung tragen, kooperiert LandArbeit mit der Gemeinde, ihren 13 Vereinen, der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Heinde-Listringen und dem Netzwerk Kultur&Heimat Börde-Leinetal.





1. Mai-Feier. Eröffnung des Projektbüros am Tag der Arbeit

An der Nahtstelle von Kunst und Alltagsleben integrieren die Projekte von LandArbeit die Bevölkerung von Heinde in die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen und künstlerischen Fragestellungen. Umgekehrt wird LandArbeit in das kulturelle Leben der Gemeinde einbezogen:

Seit Wochen arbeiten der Kindergarten, die Schule, der Schützenverein, der Bläserchor, Kirchenvorstand, Singkreise und weitere Institutionen daran, ein gemeinsames Fest auszurichten. Bei diesem werden nicht nur die kommunikativen und künstlerischen Ergebnisse der künstlerischen Arbeiten gefeiert, sondern zudem das 800jährige Kirchenjubiläum und die Hochzeit des Freiherrn vom Stein, der in der Heinder Kirche getraut wurde. Auftritte der Vereine, die Präsentation der künstlerischen Arbeiten durch Führungen, die Nachinszenierung der Hochzeit des Freiherrn und viele weitere Programmpunkte werden in der Festwoche von LandArbeit miteinander verzahnt.

Dieser gemeinsame Veranstaltungsrahmen umreißt die konzeptionelle Spannweite des Vorhabens: die regionale Verankerung, Selbstdarstellung und -findung in der kulturellen Aktion (cultural performance) einerseits und deren Reflexion und konstruktive Irritation durch eine künstlerische Intervention andererseits.

Durch die Präsentation des Eigenen wird der

Gastgeberstatus der Einwohner ermöglicht und unterstrichen. Die eingeladenen Künstler bringen sich als Gäste in ein von kultureller Tradition und kultureller Praxis reich bestücktes Feld ein. In diesem Verhältnis von Gastgeber zu Gast kann ein Austausch auf gleicher Augenhöhe stattfinden. Beide Seiten begeben sich in einen Dialog, der das eigene kulturelle Selbstverständnis inspiriert und weiterentwickelt.

Der Beitrag der Gastkünstler markiert einen Blick von Außen, der als Gegenpol zur Selbstdarstellung, die sich in den Feierlichkeiten der Region artikuliert, ein diskursives Spannungsfeld zu den Themen kulturelle Identität und Heimat einerseits sowie zur Gestaltung des faktischen und mentalen Raumes andererseits anbietet. Bildende Kunst weist als Medium die notwendige Widerständigkeit und Zuschreibungsfreiheit auf, um die gewünschte Denk- und Kommunikationsbewegung zu provozieren.

„Kunst auf dem Land?“ – Ein Dorf als Produktionsraum

LandArbeit ist ein Kunstprojekt im ländlichen Raum. Zentrum der Veranstaltung ist die Ortschaft Heinde, 5 Kilometer südöstlich von Hil-desheim. Das Dorf liegt in unmittelbarer Nähe zur Domäne Marienburg, dem Standort des



Studierende helfen dem Berliner Künstler Christian Hasucha beim Errichten eines Hügels für seine Arbeit „kurz vor Heide“

Instituts für Bildende Kunst und Kunstwissenschaft. Das Vorurteil, dass Kunst der Gegenwart sich in Zentren abspielen muss - der weltoffene kosmopolitische Impuls hier, der rückständige Provinzialismus dort -, wurde zwar im Zuge der Globalisierungsdebatte einer Revision unterzogen, ist aber immer noch eine verbreitete Vorstellung. Wo genau verläuft die Grenze zwischen zentral und peripher? Wer bestimmt, welcher Referenzbereich der Kunst als weltgewandt, welcher als ländlich peripher anzusehen ist?

Abseits der Zentren verbindet das Projekt Kulturarbeit und zeitgenössische Kunstformen mit lokalen Geschichten, Problemstellungen und Eigenheiten und nutzt die spezifische Qualität einer lokalen Öffentlichkeit, die räumliche Nähe, als künstlerisches Potential.

Daneben ist Deutschland im Vergleich zu anderen europäischen Ländern hinsichtlich der Dichte der Kunstvereine und -initiativen sehr breit aufgestellt. Ob der Kunstverein Lingen, Erlangen oder Göppingen, ob im Springhornhof oder in Kraichtal - auch kleinere Kommunen schaffen es, ein exzellentes Programm von internationalem Rang zu etablieren. Diese dezentralistische Ausrichtung macht es einfacher, auch „in der Peripherie“ aktiv zu werden und

zudem die Topografie von Zentrum und Peripherie als ein gegebenes Diskursraster weiter zu hinterfragen.

Lehre: Projektorientiert Studieren

Absehbar werden durch die BA/MA-Umwandlung des Studiengangs die Freiräume im Studium der Kulturwissenschaften enger. Gerade im Bereich der Künste erfordert ein an Flexibilität und Eigenverantwortlichkeit orientiertes Studieren Lehrformen, die den Studentinnen möglichst viel Raum für selbständiges Lernen lassen.

Das Projekt LandArbeit stellt den Versuch dar, auch außerhalb des Projektsemesters Studierenden die Möglichkeit zu geben, die Prinzipien und Kenntnisse, die sie im Studium der Kulturwissenschaften erworben haben, eigenständig und schöpferisch auf den konkreten Fall anzuwenden. Ziel ist es, die Distanz zwischen Universität und Leben, Wissenschaft und Beruf, Theorie und Praxis zu verringern und zu helfen, lernend Wirklichkeit zu konstituieren.

Der Lernprozess umfasst das Erwerben von theoretischen Grundlagen zu Kunst im öffentlichen Raum und praktische Kenntnisse in der Vermittlung. Zeitplan des Modellprojektes, Kommunikationsformen bei der Durchführung



Studierende bei der Entwicklung ihrer Projekte für den Ort

der Kunstveranstaltung, Inhalte, Spielregeln und Rahmenbedingungen wurden im Voraus detailliert geplant. In mehreren Seminaren und Übungen werden die organisatorischen und inhaltlichen Konzepte, die im vergangenen Semester erarbeitet wurden, in Teilgebieten vertieft. Als organisatorische Schaltstelle dient ein wöchentliches Kolloquium, bei dem jeweils eine produktive Zwischenbilanz erstellt wird.

Kulturvermittlung

In vielen Bereichen der Kulturvermittlung werden Studierende konkret angeleitet und tätig. Um effektive Vermittlungsarbeit sowohl in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wie auch im Besucherservice leisten zu können, müssen die Schwerpunkte des Projektes und der einzelnen künstlerischen Realisationen im Detail bekannt und durchdrungen sein.

Da es sich bei den meisten Beiträgen von LandArbeit um Phänomene befristeter Dauer handelt, ist die photographische und die Video-Dokumentation der Prozesse eine große Herausforderung. Sind die eingefangenen Momente atmosphärisch oder sachlich, wie sind sie beleuchtet, aus welchem Blickwinkel aufgenommen? Wie kann man den Intentionen des Künstlers folgen, dem außen stehenden Betrachter einerseits Freiräume gewähren, andererseits ihm für eine Einordnung und Orientierung elementare Information vermitteln?

Hier bietet LandArbeit den Studierenden die einmalige Möglichkeit, bereits im universitären Umfeld und unter professioneller Anleitung, Erfahrungen für ein späteres Berufsleben zu sammeln.

Künstlerbegleitung

Zehn professionelle Bildende Künstler sind von LandArbeit eingeladen. Der Schwerpunkt ihrer Projekte liegt auf der experimentellen Untersuchung raum- und situationsbezogener Fragestellungen. Betreut und begleitet werden die Künstler von studentischen Paten, die aufmerksam die Werkentwicklung vor Ort mitverfolgen können, Gespräche führen und Unterstützung leisten. Die Studierenden werden unmittelbar in die Auseinandersetzung mit Positionen der Jetztzeit, die temporär in den öffentlichen Raum eingreifen, involviert und lernen, welchen Modifikationen ein Projekt in der Realisierungsphase unterliegt.

Eigene künstlerische Praxis

Ein konstituierendes Element der Kulturwissenschaften in Hildesheim ist neben ihrer interdisziplinären Ausrichtung ein integratives Verständnis von Theorie und Praxis, verbunden mit einer aktiven Zeitgenossenschaft in der Kunst und Kultur der Gegenwart.

Um später in der beruflichen Praxis nachvollziehen zu können, wie es sich mit der Suchbewegung in der konkreten künstlerischen Praxis verhält, entwickelt eine Studiengruppe im Rahmen von LandArbeit eigene Projekte und setzt sie vor Ort um.

Die Studierenden waren vor die Aufgabe gestellt, vorhandene Situationen aufzunehmen und auf diese einzugehen.

Sie lernen außerhalb des universitären Schutzraums Realisierungsmöglichkeiten und -schwierigkeiten kennen und stellen in begleitenden Reflexionsrunden ihre eigene Idee in den Kontext einer Kunstdiskussion.

Gemeinsame Herausforderung

Das Zustandekommen einer temporären Gemeinschaft war die große Herausforderung und wichtigste Voraussetzung zum Gelingen des Projektes.

Auch in der existierenden Gruppe der LandArbeiter musste erst ein Gemeinschaftsgefühl, ein spezifisches ‚Wir‘ geschaffen werden, damit über einen hohen Grad der gemeinsamen Identifikation von Künstlern, Ortsansässigen und Studierenden ein Projekt solchen Umfangs erfolgreich umgesetzt werden kann.

Eine Problematik vieler partizipatorischer Projekte liegt in der Beziehung der Künstler

und Organisatoren zu den Teilnehmenden und der Qualität der Teilhabe. LandArbeit hat über langfristige Planungen und Kontaktaufnahmen eine Kommunikationsplattform errichtet, die eine hohe Qualität der Mitwirkung möglich werden ließ.

Im Vorfeld haben die Initiatoren bereits Schnittstellen geschaffen, beispielsweise Kontakte zu Vereinen aufgenommen. Es gab Bürgerversammlungen und Gespräche mit dem Pfarrer, dem Bürgermeister und Treffen in den ortsansässigen Kneipen. Zur Planung der Festwoche tagen wöchentlich verschiedene Arbeitsgruppen des Festkomitees, die paritätisch mit Universität und Dorf besetzt sind. Die Studierenden erleben hier konkret das Identifikationspotential, das Kunst besitzt, und erfahren, wie Kunst als soziales Bindemittel Gemeinschaft und geistige Anregung schaffen kann.

Alle sind gefordert: Dorf, Studenten, Universität, alle mussten lernen, aufeinander zuzugehen, sich zu respektieren, Bedürfnisse und Wünsche wahr- und ernst zu nehmen und unter Einbindung ihrer jeweiligen fachlichen Kompetenzen Entscheidungsbefugnisse an die Mitglieder der Gemeinschaft abzugeben. Das projektbezogene Überwinden fachbezogener Partikular-Interessen ist gerade im Bereich der Kunst besonders schwierig!

LandArbeit ist also viel mehr als ein Kunstprojekt, dessen „Objekte“ betrachtet werden können. LandArbeit ist ein Kommunikations- und Partizipationsprojekt, das von der Neugierde und Aufgeschlossenheit aller Beteiligten – und schließlich auch aller Besucher – lebt. In der abschließenden Festwoche vom 1. bis zum 8. Juli kann jeder in Heide sich davon einen Eindruck verschaffen.

Das gesamte Programm finden sie unter www.landarbeit.org

LandArbeit 07 – Kunstprojekt für einen Ort

Der Ort Heinde, fünf Kilometer südöstlich von Hildesheim gelegen, ist in diesem Sommer Produktionsraum für zeitgenössische künstlerische

Praxis. Künstler aus Deutschland, Österreich und den Niederlanden sowie Studierende der Universität Hildesheim sind zu Gast im Innerstetal, um im Dialog mit der Bevölkerung plastische Arbeiten, Aktionen und Interventionen zu entwickeln. Ausgangspunkt der Arbeiten ist die aktive Auseinandersetzung mit den vorgefundenen sozialen, landschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten des Ortes.

Zugleich begeht die ev.-luth. Kirchengemeinde im Rahmen von LandArbeit 07 mit eigenen Veranstaltungen ihr 800-jähriges Kirchenjubiläum sowie den 250. Geburtstag des Freiherrn vom Stein, der in Heinde getraut wurde. Regionale kulturelle Praxis und künstlerische Intervention treffen aufeinander. LandArbeit 07 ist damit mehr als die Summe der beteiligten künstlerischen Positionen.

Festwoche vom 1. bis zum 8. Juli:

Während der Festwoche in Heinde präsentieren sich die sichtbaren Ergebnisse von LandArbeit. Das Vermittlungsprogramm **„LandVerarbeitung“**, konzipiert von einer Studiengruppe unter Leitung von Dr. Birgit Mandel, bietet informative Touren durch Heinde an. EinArbeiter-Führung – Der Überblick für Einsteiger/ VereinsArbeiter-Führung – Die Entdeckertour für Familien/FeldArbeiter-Führung – Eine Treckertour mit Kunstausblick. Hier wird Hintergrundiges zu den einzelnen Kunstaktionen und die Geschichten rund um ihr Entstehen vermittelt sowie das Gesamtkonzept von LandArbeit 07 erläutert.

Ein vielfältiges **Rahmenprogramm mit Musik, Tanz und Film** versorgt die Besucher mit zahlreichen weiteren Veranstaltungen.

LandArbeit 07 ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Stiftung Universität Hildesheim, dem Netzwerk Kultur & Heimat Börde-Leinetal, der ev.-luth. Kirchengemeinde Heinde-Listringen und dem Ort Heinde.

Von der Stiftung Universität Hildesheim sind neben dem Fachgebiet Raum am Institut für Bildende Kunst und Kunstwissenschaft noch

die Institute für Kulturpolitik, Medien und Theater und das Institut für Sozialwissenschaften beteiligt.

Förderer von LandArbeit sind u.a. die Kulturstiftung des Bundes, die Sparkassenstiftung Hildesheim, die Hanns-Lilje-Stiftung und das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft & Kultur.